

Hans-Günter Wagner:

Thema: Psychedelische Drogen und Buddhismus

Die zwei folgenden Beiträge widmen sich einem Thema, das schon seit Jahrzehnten kontrovers diskutiert wird. Seit Timothy Leary, Richard Alpert (Ram Dass) und Ralph Metzner in den sechziger und siebziger Jahren mit ihren «Psychedelischen Erfahrungen

nach den Weisungen des Tibetischen Totenbuches» und in anderen Werken den religiösen Gehalt psychedelischer Erfahrung und das Potential solcher Substanzen aufgezeigt haben, ist die Diskussion um «Hilfsmittel oder Hindernis» in und außerhalb buddhistischer Kreise niemals abgerissen. Während die einen auf das «fünfte Dharma-Gebot» verweisen und im Gebrauch von Psychedelika nur Verwirrung und Gefahren sehen, plädieren die Befürworter für neue Wege des Erwachens und verweisen unter anderem auf den erfolgreichen religiös-rituellen Gebrauch solcher Substanzen in eingeborenen Kulturen. Wo die einen sich auf ihre eigene Erfahrung berufen, von geglückter Integration berichten und von Weiterentwicklung sprechen, weisen die anderen auf das Leid und die Konfusion von denen hin, die dem Ruf der halluzinogenen Verlockung folgten und allzu sehr erlegen waren.

In den neunziger Jahren war dieses Thema bereits Gegenstand der öffentlichen Debatte unter amerikanischen Buddhisten. Mit den folgenden Beiträgen wollen wir auch deutsche Leser auf diese Diskussion aufmerksam machen. Wenn in den Beiträgen von Psychedelika oder psychedelischen Drogen gesprochen wird so bezieht sich das in erster Linie auf die folgenden Substanzen:



LSD – wurde 1943 von dem Schweizer Chemiker Albert Hofmann entwickelt und war die Hauptsubstanz der psychedelischen Forschung der sechziger Jahre. Von Stanislav Grof, Hanscarl Leuner u.a. wurde LSD auch in der Psychotherapie eingesetzt.

Psilocybin – findet sich als psychoaktiver Wirkstoff in Pilzen der Gattungen Psilocybe, Stropharia u. a. Die Heiligen Pilze werden seit Jahrtausenden von amerikanischen Ureinwohnern im Rahmen von schamanischen Ritualen gegessen. Rituelle Verwendung seit einigen Jahren auch im Westen.

40 % der Leser meinten, dass ihr Interesse am Buddhismus durch psychedelische Erfahrungen ausgelöst wurde.

Meskalin – psychoaktiver Wirkstoff einiger mexikanischer Kakteen wie Lophophora Williamsii oder Trichocereus bridgesii. Beim rituellen Gebrauch der Indianer werden ganze Kaktusscheiben verzehrt (Peyotl buttons).

Ayahuasca – (auch als Yagé bekannt) eine Abkochung aus Pflanzen aus dem Amazonasgebiet (Banisteriopsis caapi, Psychotria viridis u. a.). Der Hauptwirkstoff ist DMT in Verbindung mit anderen Substanzen, die eine Wirkung bei oraler Aufnahme sicherstellen. In Brasilien rituelle Verwendung unter den Eingeborenen sowie im Rahmen christlich geprägter Kulte (Daimé-Kirche).

MDMA – (auch als Ekstase bezeichnet, Schwarzmarkt-Ekstase) sind oft noch Amphetamine zugesetzt) wird oft als «Party-Droge» bezeichnet. Der aus Muskatnussölen synthetisierbare Wirkstoff wurde jedoch auch erfolgreich in der Psychotherapie eingesetzt.

Daneben werden auch Haschisch



und Marihuana, das aus der Wurzelrinde des afrikanischen Baumes Tabernanthe iboga gewonnene Ibogain, verschiedene Nachtschattengewächse – wie Stechapfel, Bilsenkraut und Tollkirsche –, einige Windenarten sowie Fliegenpilze zu den «geistbewegten» Pflanzen und Substanzen gerechnet. Seit einigen Jahren wird anstelle des Begriffs «Psychede-

lika», der oft schlicht mit Wahnvorstellungen oder einer bestimmten Kunstrichtung assoziiert wird, immer öfter von «Entheogenen» bzw. «entheogenen Substanzen» gesprochen, d. h. «den Geist öffnenden bzw. offenbarenden» Stoffen.

An dieser Stelle noch die Ergebnisse einer Umfrage der US-buddhistischen Zeitschrift Tricycle aus dem Jahr 1996 unter rd. 1.500 Lesern und Interessierten des Magazins: 89 % der empfangenen Antworten waren von Menschen, die eine Form buddhistischer Praxis ausübten, über 40 % davon meinten, dass ihr Interesse am Buddhismus durch psychedelische Erfahrungen ausgelöst wurde. 24 % gaben an, derzeit Psychedelika zu nehmen, 83 % erklärten, dass sie solche Substanzen schon einmal in ihrem Leben genommen hätten. Während 41 % den Gebrauch von Psychedelika mit dem Buddhismus für vereinbar hielten, meinten 59 %, beides sei unvereinbar. (siehe Tricycle, Vol. 6, Nr. 1, Fall 1996, p. 44, Übersetzung: Hans-Günter Wagner).

